

201
A l l e r h ö c h s t g e n e h m i g t e

Königl. West-

Elbingsche

von Staats- und



Preussische
Zeitung

gelehrten Sachen

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N^{ro.} 55. Elbing. Donnerstag, den 11ten Juli 1822.

Vom Main, den 29. Juni

Die Darmstädter Regierung hat alle noch vor-
rätigen Exemplare des dießjährigen Hoffcalenders
aufkaufen lassen, weil der darin befindliche Aufsatz:
„der Narr des 19ten Jahrhunderts“ einem Deutschen
Hofe Anlaß zu Beschwerden gegeben.

Auch auf der Universität Marburg waren Studen-
ten verhaftet; die Untersuchung soll aber kein Resultat
gegeben haben. In Sieben sollen die Untersu-
chungen durch die Vermuthung veranlaßt worden
seyn, daß die Verbindung der sogenannten Schwär-
zen noch fortdauert.

Zu Wabern, einem drei Stunden von Cassel entle-
genen Orte, trug sich kürzlich das in seiner Art uner-
hörte Ereigniß zu, daß ein Pfarrer auf der Kanzel
durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende machte.
Ohne Zweifel lagen die Beweggründe dieser schreckli-
chen Handlung in einer Geisteszerrüttung, wohin die
an dem Unglücklichen schon seit längerer Zeit bemer-
kliche mystische Tendenz ihn mochte geführt haben.
Er vollbrachte den Selbstmord, als die Gemeinde den
Schluß-Vers des Liedes Nr. 293. im Kirchensingen
Gesangbuche anstimmte, dessen Inhalt er in seinem
schwärmerischen Wahn, wahrscheinlich auf sein Vor-
haben bezog.

Ein Gewittersturm, der am 23sten bei Straßburg
wüthete, schlug auch mehrere Schiffe um; an 40

Spazierensfahrende lagen bereits im Wasser, sollen
aber durch den Eifer der Schiffer bis auf sieben ge-
rettet worden seyn. — Zu Rehl und andern Orten
stürzten auch Häuser ein, und zerriß die Rheinbrücke.
Carlsruhe, den 16. Jun.

In dem Bericht über den nun zum drittenmal vor-
gelegten Entwurf einer Gemeinde-Ordnung hieß es:
Sinn für bürgerliche Freiheit, Interesse an den öffent-
lichen Angelegenheiten, Liebe für Vaterland und Hei-
math sind in den meisten Gemeinden bis auf die letzte
Spur verschwunden, und statt dieser bürgerlichen
Tugenden haben sich schlaffe Trägheit und kalte
Gleichgültigkeit in den Rathhäusern und Gemein-
stuben breit und bequem gelagert; selbst die Consti-
tution vermochte nicht, Leben und Regsamkeit in die
tödtete Masse zu bringen. Ein Hauptverschulden lag
gewiß in der nach und nach herbeigeführten demüthi-
gen Stellung der Gemeinde zur Regierung. Durch
mancherley Ursachen veranlaßt, war vielleicht seit ei-
nem Jahrhundert der Geist der Gesetzgebung in allen
Deutschen Staaten dahin gerichtet, den Gemeinden
ihre Selbstständigkeit immer mehr zu beschränken,
und die Oberaufsicht des Staates in die strengste
Vormundschaft umzuwandeln. Das Zuvielregieren
war herrschende Krankheit des Zeitalters, und selbst
die geringsten Kleinigkeiten des Gemeindebauwesens
wurden in den obervormundschaftlichen Zwinger ge-

jogen; man führte die Gemeinden am Gängelbände und behandelte sie wie unmündige Kinder, welchen alles freie Regien und Bewegungen ohne die vorgeschriebenen vormundschaflichen Formen verboten war. Es ist wohl sehr natürlich, daß dadurch alle Kraft und Selbstständigkeit mit jedem Tage immer mehr verloren ging, und es kam dadurch so weit, daß viele leicht in mancher Gemeinde das Erwachen aus diesem politischen Schlafe schwer halten möchte. Diese drückenden Verhältnisse dürfen nicht fortbauern, am allerwenigsten in einem konstitutionellen Staate. Die Badensche hohe Regierung hat freiwillig die bisher über die Gemeinden geübte Vormundschaft aufgehoben, demselben das Gängelband abgenommen, und die Rechte der Regierung auf bloße Ober-Aufsicht beschränkt."

Düsselbors, den 30. Jun.

Seit vielen Jahren ist über das Wegfangen der Sangvögel, besonders aber der Nachtigallen und über die Zerstörung deren Nester, gegründete Klage geführt worden. — Die Kirchen- und Schul-Commission hat sich hierdurch veranlaßt gesehen, die Pfarrer und Lehrer aufzufordern, der Unsiere dadurch entgegen zu wirken, daß sie in den Kindern jenen zarten und milden Sinn pflegen, der sie vor roher Behandlung der Thiere bewahrt. Gleichzeitig aber hat auch die Kön. Regierung die Polizei-Beamten aufgefodert, das unbefugte Wegfangen der Sangvögel und Zerstören der Nester so viel als möglich zu hindern. Diese Verfügung ist im ganzen hiesigen Verwaltungsbezirk überall mit der lebhaftesten Freude aufgenommen worden, und vieles ist hierdurch zur Schonung der Vögel schon geschehen. So lange indessen das Halten derselben in Käfigen nicht überall verboten ist, wird die Guldier immer zum Wegfangen reizen.

Paris, den 22. Juni.

Am 17. und 18. Juni hatten die Deputirten sich in den Bureaux versammelt, um zur Ernennung einer Commission zur Prüfung des Finanzgesetzes pro 1823 zu schreiten. Jedes Bureau hat zu diesem Behufe bekanntlich 2 Commissarien aus seiner Mitte zu wählen; die Commission besteht mithin aus 18 Mitgliedern. Einen neuen Beweis, wie stark die Majorität der royalistischen Partei in der gegenwärtigen Sitzung ist, haben diese Wahlen in den Bureaux geliefert; bis auf den einzigen Herrn Benjamin Delessert, sind lauter Mitglieder der rechten Seite gewählt worden. Hieraus läßt sich der Schluß ziehen, daß der Commission über die Budget für das Ministerium eben so günstig ausfallen wird, als es

in der Kammer selbst nur eine unbedeutende Opposition erleiden dürfte.

Ueber den Gesetzentwurf wegen Wiederherstellung des Seminars in Chartres hatte der Graf Lameth das Wort. Er sprach im Allgemeinen gegen die Errichtung von Seminarien, in welche die Regierung die Kinder unbemittelter Eltern aufnehme, nicht um sie dem geistlichen Stande zu widmen, sondern um ihnen fanatische Ideen und einen Oppositionsgeist gegen die wohlthätigen Grundsätze der linken Seite einzufößen, welche doch aus bloßer Liebe zum Vaterlande entsprangen und das allgemeine Beste beabsichtigten; statt die alten Seminarien auszubessern, errichte man neue, deren Pracht die Wohnung junger, zur Demuth erzogenen Leute nicht ertragen lasse; zum Beispiel diene das Seminarium zu St. Sulpice; in allen Theilen Frankreichs sehe man die durch das Gesetz aufgehobenen Klöster sich aufs neue erheben, wovon der von Nonnen bewohnte Temple, das schönste Gebäude und der schönste Garten in Paris, einen Beweis liefere; die Jesuiten, diese von den Königen selbst als eine Plage für ganz Europa angesehene, und von allen Regierungen einstimmig verlagte Gesellschaft, bemächtige sich aufs neue des öffentlichen Erziehungswesens und drohe, Frankreich abermals mit seinen verderblichen Grundsätzen zu überschwemmen. Hier rief man dem Redner zu: nur seine Grundsätze seyen verderblich. Er fuhr fort: „Wir alle wollen, daß die Religion in Ehren gehalten werde, daß deren Prediger, sobald sie die Gränzen ihres Berufes nicht überschreiten, die allgemeine Achtung genießen; wir verwerfen indessen jene schädliche Andäcchelei, die Alles, selbst die Religion herabwürdigt; wir verwerfen vor Allem jene Scheinheiligkeit, welche die letzten Regierungsjahre Ludwigs 14. befeckt und die höchste Sittenverderbnis herbeigeführt hat.“ Es bedarf kaum einer Erwähnung, daß diese Rede theilweise mit einem ironischen Lächeln, oder mit Murren, oder mit Achselzucken von der rechten Seite begleitet ward. Herr von Lameth trug schließlich auf die gänzliche Verwerfung des Gesetzentwurfes an. Nach ihm betrat der Graf von Marcellus die Rednerbühne. Das Seminarium in Chartres, meinte er, sey während der Revolution eingegangen, und man habe aus dem von demselben inne gehaltenen Gebäude eine Kaserne für die Gend'armerie gemacht und das Civiltribunal dahin verlegt; durch die Wiederherstellung der Monarchie habe die Religion indessen ihren Vertheidiger wieder gefunden und es sey daher billig, das Gebäude seiner ersten Bestimmung wiederzugeben; der Eigenthümer verlange dadurch bloß die

Rückersstattung seines Eigenthums. Bravo! rief man zur Linken, auf solche Weise soll also die Geistlichkeit nach und nach in alle ihre früheren Besitzungen wieder eingesetzt werden. Man erwiderte hierauf, es handle sich bloß von nicht veräußerten Grundstücken. Der Redner stimmte am Schlusse seiner Rede für die Annahme des Gesetzes. Herr Delacroix Frainville selbst unterstützte diese Meinung, da es sich in dem Entwurfe nicht sowohl um Kosten für das neu zu errichtende Seminarium, als vielmehr um Fonds für die anderweitige Unterbringung des Civiltribunals, und für eine andere Gensd'armiecaseerne handle. Die Diskussion wurde endlich geschlossen, und der Gesetzentwurf mit 221 gegen 83 Stimmen angenommen. Es begann hierauf die Diskussion über den Gesetzentwurf in Betreff des Baues des neuen Hotels für das Finanzministerium in der Straße Rivoli, und der Uebertragung des Opernhauses in der Straße Richelieu. Herr Beaussjour nannte diese Maßregel am Schlusse einer langen Rede, während welcher viel gelacht wurde, nicht allein unnütz, sondern der gefunden Vernunft zuwiderlaufend, revolutionär, abgeschmackt, barbarisch und dem pekuniären Interesse des Staats entgegen. Der Finanzminister widerlegte denselben. Doch kam es nicht zum Beschluß. Dieser ward erst in der Sitzung vom 20sten gefaßt, und das Gesetz nebst dem Zusatzartikel der Commission, mit 228 gegen 74 Stimmen angenommen.

Bordeaux, vom 17. Juni.

Es war eine unglückliche und in dieser Gegend beispiellose Naturbegebenheit, daß es Anfang Aprils mehrere Nächte hindurch 6 bis 8 Linien Eis fror, und um so verrückender für uns, da das nördlichere Frankreich damit verschont blieb. Schwarz, wie vom Feuer versengt, hing die Rebe; Platanen, Rosenknospen waren erfroren. Glückselig genug, daß dieses Unheil nur strichweise, zwar mehrere, doch nicht alle Kirchspiele Medocs traf. In andern, wo der Weinstock dadurch auch gelitten hatte, hat er sich bei dem folgenden anhaltend schönen und warmen Wetter wieder gehoben und giebt Hoffnung zu einiger, wenn gleich zu keiner reichlichen Erndte; dagegen aber wurden wieder im März mehrere Gegenden durch furchtbare Hagel verwüstet und die Weinerndten auf mehrere Jahre vernichtet. Ein unerbittliches Schicksal waltet über sehr viele Eigenthümer, wenn man annimmt, daß ihnen die diesjährige Erndte so zum drittenmale fehlschlägt. Jetzt haben wir seit beinahe vier Wochen eine durchsichtige, glühende Hitze von 27 bis 30 Grad. Apricosen, Pflaumen, Birnen, Mandeln und andere Späfrüchte sind reif,

was hier ohne Beispiel ist. So scheint die Natur selbst wieder aufbauen zu wollen, was sie zerstörte. Möchte nur der Mensch demselben wohlthätigen System folgen; aber welche Aussicht für alle, z. B. bei dem jetzigen allgemeinen Douanen-Krieg, der viel verderblicher ist als jeder andere. Bei jenem gehen, wenn er noch lange anhält, Alle ohne Ausnahme zu Grunde. — Lange veranlaßte keine Begebenheit eine so allgemeine tiefe Trauer in Bordeaux, als der neueliche Duell Nord des Grafen Friauc. Dieser edle, in jedem Betracht ausgezeichnete Mann, wurde das Opfer seiner in diesem Fall mißverstandenen und schlecht angebrachten Großmuth. Er weigerte sich nämlich, zuerst zu schießen, und ward von seinem Gegner mit bebender Hand niedergeschossen.

Madrid, den 10. Juni.

„Bald wird Spanien der Schauplatz großer Ereignisse seyn,“ sagt eines jener Blätter, welche immer Verkündiger der Unruhen, Verschwörungen und Aufstände sind, die in diesem Lande ausbrechen sollen. „Diese großen Ereignisse“ werden sich wohl, wie alle bisher angekündigten, auf eine Schild-Erhebung von Seiten einiger Kapuziner, Franziscaner, Dominikaner, Trappisten und anderer Pfaffen beschränken, wovon es in Spanien noch wimmelt, und die freilich die treffigsten Gründe haben, der constitutionellen Regierungsform abhold zu seyn. Diese nämlichen Blätter theilen eine an die Einwohner von Navarra gerichtete Proclamation mit, von einigen Individuen herrührend, die aus Frankreich nach Spanien und aus Spanien nach Frankreich paß, und repassiren, die das Hasenpannier ergreifen, wenn bewaffnete Haufen gegen sie marschiren und ihre Räubereien wieder beginnen, so bald sich die Truppen entfernt haben, die, weil es ihnen an einem Hauptquartier fehlt, ihre Proclamation von dem „Felde der Ehre“ datirt haben, die den Staat für rettungslos erklären, weil die Inquisition abgeschafft ist, und die Freigeisterei für privilegiert, weil man einige Klöster aufgehoben hat, die aber gleichwohl denken, die sie in ihre Pläne zu ziehen trachten, zurufen: „wir haben Waffen, Munition und Geld.“ Diese Waffen, diese Munition, dieses Geld — wer hat es ihnen gegeben, woher haben sie es? Wir würden uns der Antwort auf diese Frage enthalten, die uns selbst in Verlegenheit setzen könnte, hätten wir nicht in der Gazette de France (vom 17.) folgenden Artikel gelesen: „Bayonne, 11. Jan.: Am 8. Jun. ist aus der Gegend unserer Stadt eine sehr wohl bewaffnete und ausgerüstete Truppe von etwa 300 Spaniern abmarschirt, um die Glaubens-Armee in Navarra zu ver-

stärken. Der General Quesada war an ihrer Spitze; 250 sind zu Fuß; 50 zu Pferde.“ Fände sich diese Neugier in einem der liberalen Blätter, so würde man (die Gegenpartie) sie der Bosheit beimessen, die beunruhigende Gerüchte auszustreuen sucht. Hier ist es aber ein anderer Fall. Es ist ein ministerielles Blatt, das diese Neugier giebt, und diese Blätter lassen öfters ähnliche Nachrichten vernehmen. Es ist freilich schwer, dieses mit den amtlichen Erklärungen, welche die Französische Regierung erlassen, und noch mehr mit den Aufschlüssen, die neulich der Spanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der Sitzung der Cortes gegeben hat, in Einklang zu bringen.

Spaniens Lage ist indessen wohl nicht von der Art, als die Blätter der Ultra-Partei glauben machen möchten. Die Spanische Nation, die der Macht und dem Glück Napoleons zu widerstehen mußte, fürchtet wenig den Kriegesmut seiner Pfaffen und die militärischen Talente seiner Kapuziner. Aber die Spanische Regierung ließ sich zu sehr einschläfern durch die Verachtung, welche ihr die gegenrevolutionären Versuche einflößten, und durch die Gewissheit, die sie von deren Ohnmacht hatte. Dadurch gab sie einem Kampfe Nahrung, dem sie leicht hätte vorbeugen oder den sie zum mindesten mit geringer Mühe hätte unterdrücken können; die Kühnheit der Feinde wuchs, und die Idee, die man sich von der Stärke der Spanischen Regierung machte, nahm nicht nur in Spanien, sondern auch im übrigen Europa ab. Schon rufen die Ultrablätter Frankreichs den heiligen Bund zum Vermittler auf in diesem Lande. — Die spanische Regierung wird endlich bedenken, daß eine große Nation ihr die Wache für ihre Unabhängigkeit und Freiheit anvertraut hat, und daß sie für deren treue Bewahrung Spanien und ganz Europa verantwortlich ist. Nicht durch die constitutionellen Hirtenbriefe, die seine Bischöfe erlassen müssen, wird sich Spanien aus der Verlogenheit reißen; es hat wirksamere Mittel in dem Patriotismus, dem Muth und der Ergebenheit einer Nation, die, nachdem sie im Jahr 1820 die Ketten gebrochen, sich billig wundern muß, im Jahr 1822 durch Aufrührer in Kapuzen und Verschwörer in Ueberschlägen so lange beunruhigt zu werden. Die spanische Regierung besitzet alle Mittel, die Nation, die ihr gehorcht, frei und mächtig zu erhalten, die Constitution, die sie sich gegeben, in ihrem Ganzen sich zu sichern. Ueber die Gefahren, die ihm drohen, kann sich Spanien jetzt nimmer täuschen.

Vermischte Nachrichten.

Breslau. Am 18. Jun. wurde das Aufstellen der eisernen Brücke, welche unsere Stadt mit der Nicolai-Vorstadt verbinden soll, vollendet. Dies Werk, zu einer neuen Zier unserer alten Stadt bestimmt, ist in Bleimig gegossen worden, und wiegt 2865 Ctr. So wie heute vor sieben Jahren ein schöner Bund das eiserne Joch von dem bedrohten Vaterlande abwandte, so mag dieser eiserne Bau unsern Nachkommen verkünden, daß am 18. Jun. 1822 keineswegs der schöne Bund gemeinsamen Sinnes für das Große und Dauernde in Breslaus Bürgern erstorben war, und daß vielmehr unsere Zeitgenossen würdig an ihre Väter sich anschließen, deren rühmliches Bestreben wir fortwährend an unsern Kirchen und gemeinnützigen Anstalten mit Recht bewundern.

Nach einer Kön. Kabinetts-Ordre dürfen Besitzer von Orden oder Ehrenzeichen, Denkmünzen, diese, während sie Festungs- oder andere Freiheitsstrafen leiden, nicht anlegen; sondern beim Antritt der Strafe sollen die Zeichen u. d. v. vorgesezten oder die Strafe vollziehenden Behörde überliefert, erst nach beendigter Strafzeit den Besitzern zurückgegeben werden, insofern nicht Bedenken vorhanden sind, die eine Anfrage höhern Orts nöthig machen.

Die Direktion der Rheinisch-Westindischen Compagnie zu Elberfeld will nächstens auch eine Schiffsladung Deutscher Fabricate nach Mexico senden.

Der Kronprinz von Schweden befindet sich jetzt mit seiner Mutter zu Nachen. Er wird sich mit der ältesten 15jährigen Tochter des Herzogs von Leuchtenberg (Eugen Beauharnois) vermählen, (die aber nach Schwedischen Reichsgesetzen sich zur evangelischen Kirche bekennen muß).

Ein Schwede, der vor 50 Jahren nach Demeary ging, hat seinem Bruder, dem Accuratus Felen zu Stockholm, ein Einkommen von 40,000 Pfd. Sterl. (über 250 000 Thlr. Preuß. Cour.) hinterlassen.

Der König von Schweden hat sich selbst nach Norrböping, wo überhaupt 448 Häuser abgebrannt sind, begeben, sogleich 2000 Tonnen Roggen für die Verunlückten angewiesen, auch Unterstützung von dem Reichstage versprochen. Den Abgeordneten der Geistlichkeit und der Behörden erklärte er: „Als Mensch biere ich Ihnen den Trost, als König die Hülfe an, welche irgend in meiner Macht steht.“

In Polen sollen vom Jahre 1823 an, in Häusern von 1 oder 2 Stuben nur Eine Judenfamilie wohnen. (Sonst wohnten mehrere Familien in einer Stube, in jeder Ecke eine andre.) Auch in den Kreisstädten dürfen die Juden nicht mehr hölzerne Häuser bauen.

Beilage.

Beilage zum 55ten Stück der Elbingschen Zeitung.

Elbing. Donnerstag, den 11ten Juli 1822.

Entbindungs-Anzeige.

Die heutige erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Florentine geborne Baum, von einer Tochter, zeigt ergebenst an
der Justizrath Bode.

Berlin, den 4ten Juli 1822.

PUBLICANDA.

Diejenigen Herren, welche sich zum Beitritte zum neu zu errichtenden Feuerlösch- und Rettungs-Verein bereit erklärt haben oder noch erklären, ersuchen wir, sich Sonntags den 14ten d. M. um 9 Uhr Morgens auf dem Rathhause einzufinden, um aus ihrer Mitte eine Commission zum Entwurf der Statuten und zur näheren Beratung mancher Grundsätze, die der Gesamtheit vorzutragen zu weitläufig seyn würden, zu wählen.

Elbing, den 10ten Juli 1822.

Der Magistrat.

Nach der am 17ten Julius v. J. erlassenen öffentlichen Bekanntmachung sind im künftigen Jahre für den Zeitraum von 1822 bis 1825 20 Stadtverordnete und 7 Stellvertreter zu wählen, und zwar:

	Stadtverordnete		Stellvertreter	
	müßsen Hausbesitzer seyn.	können Nie-ther seyn.	müßsen Hausbesitzer seyn.	können Nie-ther seyn.
Im 1ten Bezirk.	1	2	—	1
• 2ten dito	1	2	—	1
• 3ten dito	1	3	1	—
• 4ten dito	—	1	—	1
• 5ten dito	1	1	—	—
• 6ten und 14ten dito	—	2	—	1
• 7ten dito	—	1	—	—
• 8ten dito	—	1	—	—
• 9ten dito	—	1	—	1
• 10. 11. u. 12. dito	—	1	—	1
• 13ten dito	1	—	—	—
	5	15	1	6

Die im vorigen Jahre erfolgte Bezirks-Eintheilung wird den nächsten Kirchenzetteln nochmals beigelegt, woraus zugleich die Versammlungsorter, so wie die Namen der jedem Bezirke vorgesetzten Bezirks-Vorsteher und Stellvertreter sich ergeben. Die diesjährige Stadtverordneten-Wahl soll den 17ten July c. Vormittag um 9 Uhr, nach dem Tages zuvor, ein dieser Handlung angemessener Gottesdienst in den hiesigen Kirchen vorangegangen seyn wird, erfolgen. Sämmtliche ansässige Bürger der Stadt und Vorstädte so wie sämmtliche unangesehene Bürger, deren Stimmfähigkeit von der Stadtverordneten-Versammlung anerkannt worden ist, und denselben besonders bekannt gemacht werden wird, werden daher zu diesem Behuf mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder wohl thun werde, sich schon $\frac{1}{4}$ Stunde früher an den bestimmten Versammlungs-Ort zu begeben, weil gleich nach dem 9ten Glockenschlage der jedem Bezirke zunächst gelegenen öffentlichen Uhr, der Saal geschlossen, und Niemand weiter zugelassen werden wird. Wie machen zugleich auf die aus den §§. 69. 108. 109 und 110. der Städteordnung sich ergebende Wichtigkeit dieser Wahl-Versammlung, und eben so auf den §. 81. aufmerksam, nach welchen jeder stimmungsfähige Bürger verbunden ist, in der Wahl-Versammlung des Bezirks in dem er wohnt in Person zu erscheinen, oder sich mit gesetzlichen Gründen beim Bezirks-Vorsteher schriftlich zu entschuldigen. Als gesetzliche Gründe können nur eigne Krankheit, oder Krankheit der Angehörigen, so wie Geschäftsreisen oder sonstige dringende Abhaltungen betrachtet, auf das oft vorgeschüzte Alter über 60 Jahre aber nicht gerücksichtigt werden. Diejenigen, welche so wenig Bürgersinn besitzen sollten, daß sie, ohne sich auf eine gesetzliche Art entschuldigt zu haben, jetzt schon zum 3ten male ausbleiben, setzen sich dem aus, von der Stadtverordneten-Versammlung in Gemäßheit des §. 83. der Städte-Ordnung

des Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung auf gewisse Zeit oder auch für immer verlustig erklärt zu werden, woraus nach §. 209. zugleich folgt, daß selbige auch $\frac{2}{3}$ bis $\frac{1}{3}$ mehr Abgaben tragen müssen, als sie sonst zu tragen haben. Sollte jemand in einem Bezirk ansässig, in einem andern aber wohnhaft sein, so hat derselbe sich dennoch nur in dem letztern Bezirk einzufinden, wird jedoch dort als ansässiger Bürger der Stadt betrachtet und wer irgend noch zweifelhaft seyn sollte, zu welchem Bezirk er gehöre und wo derselbe sich einzufinden habe, kann sich am 13. Juli Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei dem Herrn Calculator Blum melden, und hierüber nähere Erkundigung einziehen. Da übrigens der Aufforderung vom 17. Juli v. J. ungeachtet keine gehörige Anzeige den Herrn Bezirks-Vorstehern von den Bürgern gemacht worden ist, die aus einem Bezirk in den andern ziehen, oder den hiesigen Ort ganz verlassen, so wird zugleich festgesetzt, daß ein jeder, der einen Bezirk verläßt, und aus der Stadt sich wegbezieht oder seine Wohnung bloß nach einem andern Bezirke verlegt, hievon dem Bezirksvorsteher des verlassenen Bezirks und im letztern Fall auch dem Bezirksvorsteher des neu erwählten Bezirks bei 1 Rthlr. Strafe eine schriftliche Anzeige zu machen hat.

Endlich werden die Namen der jetzt ausscheidenden Herrn Stadtverordneten und Stellvertreter in nachstehender Art bekannt gemacht.

Im 1ten Bezirk.

a. Stadtverordnete.

1. Der Kaufmann Herr August Buchner.
2. " " J. E. Mnioch.
3. " Stadtmusikus " Urban.
4. " Kaufmann " W. Kriesa.

b. Stellvertreter.

1. Der Häfler Herr C. F. Wenzel.

Im 2ten Bezirk.

tritt der in Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Kürschnermeisters Herr Annuske einge-

tretenen Kürschnermeister Herr Mogge als Stellvertreter zurück.

Im 3ten Bezirk.

a. Stadtverordnete.

1. Der Mälzenbräuer Herr Christ. Schulz.
2. " Kaufmann " J. J. Sablotny.
3. " Schuhmacher " Joh. Brandt.
4. " Bäckermeister " G. Heyroth.
5. " Radlermeister " C. Kiebe.

b. Stellvertreter.

1. Der Kaufmann Herr C. J. Lind.

Im 5ten Bezirk.

Der Stadtverordnete und Schlossermeister Herr J. Kühnappel.

Im 6ten und 14ten Bezirk

tritt der in Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten, Lederarbeiters Herr Bresgott eingetretene Fleischermeister Herr Igner in die Zahl der Stellvertreter zurück.

Im 7ten Bezirk.

1. Der Stadtverordnete und Färbermeister Herr J. Kirschstein.
2. Der Stadtverordnete und Schmidmeister Herr Hille.

Im 8ten Bezirk.

1. Der Stadtverordnete und Glashbinder Herr Chr. Grünhagen.
2. Der Stadtverordnete und Brühmüller Herr Nicolaus Dyk.

Im 9ten Bezirk.

a. Stadtverordnete.

Der Kaufmann Herr A. Zimmermann.

b. Stellvertreter.

Der Gastwirth Herr J. Görke.

Im 10., 11. und 12ten Bezirk.

Der Stellvertreter, Bierschänker Herr Heinrich Krüger.

Elbing, den 28sten Juni 1822.

Der Magistrat.

Wir bemerken mißfällig, daß die Einzahlung der ausgeschriebenen Grundsteuer von den Häusern, Speichern und übrigen Grundstücken noch immer sehr langsam von Seiten geht, und obgleich das erste halbe Jahr bereits verfloßen ist, noch die Hälfte des Steuerbetrages bei der Cassé noch nicht eingekommen ist. Schon in unserer Bekanntmachung vom 4ten Juni c. haben wir erklärt, daß die Königl. Regierung zu Danzig die ausgeschriebenen Steuersätze einstweilen genehmigt, und mit Vorbehalt der künftigen Ausgleichung bei den verschiedenen Reclamationen die Einzahlung der Grundsteuer als unerläßlich festgestellt hat. Dringend fordern wir daher die noch im Rückstande befindliche steuerpflichtige Grundbesitzer auf, jetzt um so mehr schleunigst Zahlung zu leisten, als das erste halbe Jahr bereits abgelaufen, und die ganze Rate für das Jahr 1822 jetzt schon fällig ist, damit nicht allein die fortlaufenden Beiträge an die Königl. Regierung prompt abgeführt, und unangenehme Executionen vermieden, sondern auch wir recht bald in den Stand gesetzt werden, den rückständigen Quartiers-Servis von diesem Jahr an die Bequartierten auszuführen. Die Bilieteurs sind angewiesen, ihre Reviere Haus vor Haus durchzugehen, und die Restanten zu erinnern. Sollte sich hiernächst ergeben, daß die Zahlungspflichtigen nach 3maliger Anmahnung dennoch nicht ihrer Verpflichtung genügt haben, so wird die Execution gegen alle diese Individuen ohne Rücksicht s. fort eingeleitet werden — Elbing, den 4ten Juli 1822.

Der Wogistat und die Servis-Deputation.

Es ist häufig bemerkt worden, daß Armenkarten um Geld voraus gezahlt zu erhalten, verpfändet worden sind. Es ist dies so verderblich, daß wir uns angelegen seyn lassen werden, dergleichen Fälle, wo aus wucherlichen Absichten hilfsbedürftigen Personen zum Nachtheil der erforderlichen regelmäßigen Unterstützung, zur Unzeit auf einmal Geld in die Hand gegeben wird, bestimmter auszumitteln, und die Thäter zur Strafe zu ziehen. Um indessen es unmöglich zu machen, daß auf dergleichen verpfändete Karten Geld erhoben werden kann, haben wir die Veranstaltung getroffen, daß die Armengabe nur dem wirklichen Inhaber, dem die Karte erteilt worden soll, bei Vorzeigung derselben ausbezahlt werden soll. Wir machen dieses zur Achtung hiemit öffentlich bekannt. Elbing, den 26sten Juni 1822.

Die Armen-Direction.

Daß mit dem hiesigen heil. Geist-Hospital in Verbindung stehende Leibrenten-Institus ist mit Genehmigung der Königl. Regierung nunmehr auf eine verbesserte Art in Wirksamkeit getreten, und es

sind von dem gedruckten Statut der Anstalt. Exemplare zu 3 Gr. das Stück bei dem Cassaier im heil. Geist-Hospital zu erhalten, aus denen jeder von der innern Einrichtung und Bedingungen der Anstalt Kenntniß nehmen kann.

Elbing, den 26sten Juni 1822.

Die Armen-Direction.

In dem abl. Gute Juden bei Dr. Holland stehen circa 390 Aelst trocken hirteneß Brennholz, welche an Ort und Stelle im Wege einer freiwilligen Auction Mittwoch den 24sten Juli c. Vormittag um Neun Uhr gegen baare Zahlung in Preuß. Cour. verkauft werden sollen, Kauflustige werden ersucht, an benanntem Orte sich zahlreich einzufinden.

J. S. Piotrowski, Mäkler.

Donnerstag den 11ten Jul. wird frisch Sonnenbier seyn bei Uranowski.

Montag den 15ten Juli c. frisches Bier in Sonnen bei G. Geris.

Montag den 15ten Juli wird frisch Sonnenbier zu haben seyn bei Johann Giese, Witwe.

Donnerstag den 18ten Juli frisches Sonnenbier bei Speichert.

Künftigen Montag den 15ten Juli c. Nachmittags um 4 Uhr soll sehr gutes Kuhn in Köpfen in der Stubenhägner Hube an den Weißbierenden verkauft werden.

Rischke.

Daß dießjährige Obst aus meinem Garten auf der Postadie bin ich Willens künftigen Dienstag den 16ten dieses Nachmittags um 3 Uhr dafelbst zu vermiethen.

E. Maioch.

In der heil. Geiststraße Nr. 581. ist die obere Gelegenheit von sogleich oder Michaeli ab zu vermiethen bei J. S. Jarnickow.

In der kurzen Hinterstraße sind 2 Stuben für eine ledige Person von Michaeli ab zu vermiethen bei Dan. Gotel. Hanff.

In der langen Hinterstraße sind 4 Stuben, Küche, Keller und Kammern von Michaeli ab zu vermiethen. Das Nähere zeigt die Buchhandlung an.

Im Ehrenbergischen Hause in der Fleischersstraße sind von sogleich oder Michaeli ab 2 Stuben, Kammer, Boden und Keller, für eine stille Familie oder einzelne Personen zu vermiethen.

Boris Hoff.

Auf dem auswärtigen St. Georgedamm ist eine Scheune Nr. 2749. zu vermiethen.

Der vor dem Holländerthor gelegene Krug: Die Goldauer Herberge genannt, bin ich Willens zu verkaufen, oder von Michaeli ab zu vermiethen.

Maria separierte Schmalz.

In meinem Hause lange Hinterstraße Nr. 353. sind 2 Stuben nebeneinander, 2 Treppen hoch nach vorne, mit auch ohne Meubeln, nebst nöthigen Bequemlichkeiten, von jetzt ab oder Michaeli zu vermieten. E. Van Benningen.

In dem Hause auf der Hommel Nr. 591. ist 1 Stube, 2 Kammer, Keller und mehr Bequemlichkeit von Michaeli ab zu vermieten. Das Nähere bei Brandt an der Mauer Nr. 81.

In der ersten Niedergasse im gewesenen Wonsaushaus ist eine Stube und Kammer von Michaeli ab zu vermieten.

In der Brückstraße Nr. 505. sind zwei zusammenhängende und erforderlichen Falls mehrere Zimmer mit auch ohne Meubeln nebst Bequemlichkeiten entweder an einzelne Personen oder an stille Familien von sogleich oder Michaeli ab zu vermieten.

In der Kettenbrunnstraße Nr. 157. sind zwei Stuben gegen ein ander nebst Küche, Kammer und aller Bequemlichkeit zu vermieten beim Uhrmacher Friedrich Wilhelm Pfahler, jun.

Eine Brauereistätte ist zu verkaufen und giebt die nähere Auskunft J. W. L. Papau, Mäkler.

Die ehemalige Zandersche Branntweinbrennerei, welche auf dem innern Vorberge sehr vortheilhaft gelegen ist, mit den dazu gehörigen Branntweinbrennerei-Inventarien und mit den noch zu erhebenden Feuerfassgeldern für ehemals abgebrannte, dazu gehörig gewesene Gebäude aus freier Hand für ein billiges Kaufgeld zu verkaufen, und Kaufliedhaber dazu, wollen die Güte haben, sich bei mir zur weitern Abmachung einzufinden, da der Contract mit dem sich meldenden Käufer von mir ohne alles weitere Hinderniß, sogleich geschlossen werden kann.

Niemann, Justiz Commisarius, wohnhaft auf dem innern Mühlendamm, im Hause dicht neben Herrn Amtsraih Roger.

In meinem Hause Schmiedstraße No. 118. sind in den oberen Etagen ein Saal und drei Zimmer, zusammen oder getrennt, mit auch ohne Mobilien, von jetzt ab oder zu Michaeli zu vermieten.

Speichert.

Daß in der langen Hinterstraße Nr. 366. gelegene von Herrn Feyerabend bisher bewohnte ehemalige Dangeißsche Haus, welches zum Vertriebe der Brau-Nahrung besonders geeignet ist, steht von Michaeli c. auf 6 Jahre oder auf kürzere Zeit zu vermieten. Achenwall.

Eine Brandstelle in der Junkerstraße ist unter den billigsten Bedingungen zu verkaufen; das Nä-

here hierüber ertheilet der Friedrich Ephraim Hing, wohnhaft neben dem wilden Mann.

Das Haus in der Spieringstraße Nr. 344., welches Herr Rendant Strebelow bewohnt, ist von Michaeli d. J. ab ganz oder getheilt zu vermieten. Nähere Erkundigungen bitte ich bei mir einzuziehen. Schreiber.

In der langen Hinterstraße Nr. 261. sind zwei Stuben an einzelne Personen zu vermieten.

Geschmister Hopp.

In dem Eckhause sub Nr. 522. in der heiligen Geiststraße, sind zwei Stuben für einzelne Personen zu vermieten.

Daß ich Umstände wegen meine Wohnung verändert habe und jetzt an der Mauer im gewesenen Glasermeister Spißschen Hause wohne, theile einem geschätzten Publikum ergebenst an: Johann Fried. Sagner, Tischler. — Die obere Gelegenheit an der Mauer im Bäcker Stobbeschen Hause von 2 bis 3 Stuben, Alkoven, aparte Küche, Kammer, Keller und Holgelag ist von Michaeli ab zu vermieten. Das Nähere ist zu erfahren bei Odens benannten.

In meinem vor dem Königsbergerthor am Exercierplatz liegenden Hause: zur goldenen Kugel genannt, habe ich eine neue Gastwirthschaft etablirt, den Garten verschönert, und mit einer verdeckten Regelpahn versehen. Ich lade nun hierzu ganz ergebenst ein und versichere nur, daß ich alles beitragen werde, was zur Zufriedenheit meiner werthen Gäste gereichen kann. Albrecht Laßki.

Durch den Tod meines Mannes in den Wittwenstand versetzt, bin ich veranlaßt, jeden Freund und Gast meines seligen Mannes, aufs freundschaftlichste zu bitten, mich, da ich die Gastwirthschaft fortsetzen werde, zu besuchen; stess werde ich mich bemühen für gute Getränke und Bedienung Sorge zu tragen.

Wittwe Müblier,

in der Königsberger Herberge.

Einem hochgeschätzten Publikum mache ein für allemal ergebenst bekannt, daß von jetzt an alle Sonntage bei schöner Witterung in Vogelsang Concert seyn wird; bitte um zahlreichen Besuch.

Schilka.

Es wird ein Bursche von guter Eltern, der eine gute Hand schreibt und Schulkenntnisse hat, in eine dießige Material-Handlung verlangt. Das Nähere dieserspals ist von mir zu erfahren.

Fried, Mäkler.